

Frühgeschichtliche Knochenkämme aus Oberösterreich¹

(Mit 14 Abb. auf Taf. III–VI und 9 Textabbildungen)

Von Hans D e r i n g e r (†)

Fast am gleichen Tag, an dem die beiden folgenden Arbeiten von Prof. Dr. Hans D e r i n g e r in den Satz gingen, erlag der Autor ganz unerwartet einem schweren Leiden. Die beiden Arbeiten erscheinen daher ohne seine persönlichen Korrekturen. Für die Durchsicht ist Herrn Univ.-Prof. Dr. Ämilian K l o i b e r zu danken.
Die Schriftleitung

Immer wieder kann man feststellen, daß sich in den Gräbern frühgeschichtlicher Zeit unter anderen Beigaben auch Kämmе aus Knochen finden. Nicht jedem Toten wurde ein Kamm mitgegeben². Ein System, ob ein Kamm im Grabe einer Frau oder eines Mannes hinterlegt werden sollte, ist nicht zu erkennen. Sie finden sich in gleicher Weise in typischen Kriegergräbern oder in solchen einer Frau oder eines Kleinstkindes. Sie sind allgemeine Grabbeigaben. Manchmal ist der Kamm eine von vielen Beigaben, manchmal stellt er die einzige Gabe dar, wie die Ausgrabung deutlich machen kann³.

Wie sieht nun ein in Oberösterreich gefundener frühgeschichtlicher Haarkamm⁴ aus, der etwa in die Zeit von 500 bis 800 n. Chr. hergestellt wurde

- 1 Im folgenden werden trotz des Titels alle in Oberösterreich gefundenen Knochenkämme vorgelegt, soweit sie in die Zeit von Christi Geburt bis 800 gehören, also auch alle sicher römischen. Der Verfasser dankt auch an dieser Stelle folgenden Personen für freundlich erteilte Auskünfte: S. A u e r (Braunau a. I.), A. B a m b e r g e r (Schwanenstadt), R. B e r n h a r t (Vöcklabruck), F. D u s c h (Bad Ischl), L. E c k h a r t (Linz), F. E n g l (Schärding), P. K a r n i t s c h - E i n b e r g e r (Linz), W. K e f e r (Bad Goisern), W. K u n z e (Mondsee), F. L i n n i n g e r (St. Florian), H. M i e d l (Eferding), F. M o r t o n (Hallstatt), W. P o d z e i t (Linz), E. P r i l l i n g e r (Gmunden), K. R a m m e r s t o r f e r (Oberndorf a. I.), J. R e i t i n g e r (Linz), F. S c h ü t z (Neydharting), G. T r a t h n i g g (Wels).
- 2 Selten wird im gleichen Grab ein zweiter Kamm deponiert, in Oberösterreich nur in Linz-Zizlau, Grab 70.
- 3 Die große Brüchigkeit des Gegenstandes ist wohl der Grund, daß wir aus älteren Grabungen nur ausnahmsweise Knochenkämme kennen, nur dann, wenn sie zufällig gut erhalten sind. Außerdem ist die heutige Ausgrabungstechnik in dieser Hinsicht günstiger.
- 4 Eine allgemeine Charakterisierung der Kämmе der Germanen (Franken) der Völkerwanderungszeit gibt z. B. R. S t a m p f u ß in H. R e i n e r t h, Vorgeschichte der deutschen Stämme (1940) I. Bd. S. 237.

oder genauer gesagt, der sich in den Gräbern der genannten Zeit findet? Die Antwort auf diese Frage kann nicht eindeutig sein, denn es handelt sich um die gleichen Formen und dasselbe Material wie in der spätrömischen Zeit, also um ein- oder doppelzeilige Kämme, solche mit Futteral, um Kämme von besonderer Länge, vor allem aber auch um das gleiche Material⁵. Weder die Art der Verzierung, die im allgemeinen als bescheiden zu bezeichnen ist (Ritzlinien in ganz verschiedenen Kombinationen, Punktkreise), ist ein besonderes Charakteristikum, noch ist für unsere Kämme der Griff besonders markant.

Oberösterreichs frühgeschichtliche Periode ist durch das Auftreten der Germanen, insonderheit der Baiern, gekennzeichnet. Aber die Kämme der Baiern der Völkerwanderungszeit unterscheiden sich von denselben der römischen Kaiserzeit⁶ in keiner Weise. Daß wir von den meisten vorgelegten Knochenkämmen Oberösterreichs von frühgeschichtlichen – ca. 90 % –, vielleicht sogar von baierischen sprechen können, erlauben uns jene in (baierischen) Reihengräbern zutage getretenen Begleitfunde. Damit ist die Möglichkeit einer eindeutigen, zeitlichen Einordnung gegeben. Zu diesen eindeutigen Belegen zählen: Sax, Spatha, Schildbuckel, silbertauschierte Beschlagstücke (mehrfach, sowohl in Rudelsdorf als auch in Linz-Zizlau), doppelkonisches Tongefäß mit Stempelverzierung (Linz-Zizlau, Gräber 71 und 132), die um 630 geprägte, wenig gebrauchte Silbermünze aus Byzanz (ebd. Grab 132), Fibeln (vom langobardischen Typus; ebd. Grab 139).

Auf wenige Punkte konzentrieren sich bisher die Kammfunde.

- A) Rudelsdorf, Gde. Hörsching, ein baierisches Gräberfeld des 7. bis 8. Jhdts., lieferte 20 Kämme, zum Teil von schlechter Erhaltung.
- B) Linz-Zizlau, ein baierisches Gräberfeld des 7. Jhdts., erbrachte insgesamt 32 verschiedene Objekte, allerdings manche stark fragmentarisch.
- C) Enns-Lauriacum, zum Teil aus Gräbern, zum Teil vom Boden des römischen Lagers stammend, 21 Kämme umfassend. Sie sind dem 3. bis 8. Jhd. zuzuschreiben, die größere Zahl allerdings dem 5. Jhd.
- D) Einzelstücke verschiedenen Fundortes, u. zw.: Annaberg, Gde. Alkoven; Breitenschützing, Gde. Schlatt; Überackern; Hafeld, Gde. Fischlham; Kremsdorf; Teichstätt, Gde. Friedburg-Lengau (alle haben je ein Exemplar baierischer Zeit geliefert) sowie Wels-Ovilava (4 Stücke).

5 Aus Oberösterreich kennen wir nur Knochenkämme mit einer einzigen Ausnahme: ein Elfenbeinkamm aus Wels (unsere Nr. 80), den wir aber noch der ausgehenden Römerzeit zurechnen müssen. – Ist das gehäufte Auftreten von Knochenkämmen, von der 2. Hälfte des 3. nachchristl. Jahrhunderts an zunehmend (Kloiber), als „germanische Mode“ zu bewerten?

6 S. T h o m a s (Studien zu den germanischen Kämmen der römischen Kaiserzeit. Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege, hrsg. v. Landesmuseum f. Vorgeschichte Dresden, Bd. 8-1960 S. 54–215) untersucht nur solche Kämme, die eine breite Griffplatte zeigen.

A. Rudelsdorf

Die in den Rudelsdorfer Gräbern gefundenen Kämme – es handelt sich durchwegs um solche in drei Lagen hergestellte – verteilen sich zu drei Viertel auf zweizeilige und nur zu einem Viertel auf einzeilige Dreilagenkämme. Während die Kämme der ersten Gruppe den heute in Verwendung stehenden Staubkämmen sehr ähnlich sind – allerdings werden die modernen Gegenstände aus einem Stück hergestellt, sind also Einlagenkämme –, wird zur Herstellung des frühgeschichtlichen Kammes mehr Sorgfalt verwendet. Auf den mittleren Teil, also den Teil mit den Zähnen, sind auf beiden Seiten flacher oder stärker gewölbte Deck- oder Griffleisten angebracht. Diese tragen sehr oft eine einfache Verzierung (eingeritzte Längs- bzw. Querlinien, schräge Schraffen, Zickzacklinien, Punkt Kreise), manchmal sind sie reich verziert, manchmal vollkommen glatt. Die drei Teile des Dreilagenkammes wurden durch – meist eiserne – Niete zusammengehalten. Jetzt befinden sich die Bruchstellen meist an den Nietstellen, denn die Kämme sind durch die jahrhundertlange Lagerung in der Erde sehr brüchig geworden.

Die Zähne der zweizeiligen Kämme sind meist unterschiedlich stark. Aus den Einschnitten in die Deckleisten – sie entsprechen den Abständen zwischen den einzelnen Zähnen – ergibt sich, daß der Kamm zuerst montiert, nachträglich aber die Zähne eingesägt wurden. Vereinzelt kommt eine sorgfältige Herrichtung vor, d. h. die fertig vorgerichteten Teile, also auch der bereits eingesägte eigentliche Kamm, wurden montiert.

Die einzeiligen Dreilagenkämme unterscheiden sich von den zweizeiligen nur durch die nach einer Seite gerichteten Zähne und durch die manchmal breiteren Deckleisten. Besonders hervorzuheben ist der überlange, aber schmale Kamm aus Rudelsdorf (Kat. Nr. 18): beide Teile, der aus gröberen Zähnen und der andere aus den feinen Zähnen, liegen in einer Linie und sind durch ein 20 mm breites Knochenstück getrennt, durch das eine Niete für eine den halben Kamm abdeckende Klappgriffhülse führt. Dadurch ist die eine Hälfte zur Benützung frei, die andere Hälfte (= Griff) wird auf diese Weise verstärkt.

B. Linz-Zizlau

Etwas anders als in Rudelsdorf ist das Verhältnis der zwei- und einzeiligen Dreilagenkämme im Gräberfeld von Linz-Zizlau. Auch da überragen die doppelzeiligen (16) die einzeiligen Kämme (11)⁷. Unterschiede gegenüber den vorerwähnten konnten nicht festgestellt werden. Auch die Art der bescheidenen Verzierung ist in Linz-Zizlau die gleiche wie in Rudels-

7 Fünf weitere Kämme sind so fragmentarisch, daß sie weder der einen noch der anderen Gruppe zugeteilt werden können.

dorf, also Strichverzierung (in Bündeln, parallel oder in einfachen Mustern), Querrillen, Schraffen, Kreisaugen, auch Einschnittkerben kommen vor.

Besonders hinzuweisen ist auf die zweizeiligen Kämmen mit Futteral, vor allem auf den mit der reich verzierten Hülle Kat.-Nr. 21, vgl. dazu Abb. 6, Taf. IV, in zwei Ansichten. Ein ebensolcher Kamm mit Futteral, aber mit bescheidener Zier, unsere Nr. 22, dazu Abb. 4, Taf. III. Der gleiche Typ liegt in zwei weiteren Stücken aus Oberösterreich vor, aus Lauriacum (Ennser Kämmen Kat.-Nr. 9), dazu Taf. VIII, Abb. 5, sowie aus Micheldorf, vgl. unten Nr. 77, dazu Textabb. 7.

Unter den einzeiligen Dreilagenkämmen sind die drei mit giebelförmiger Griffplatte hervorzuheben, alle aber fragmentarisch.

C. Enns

Während sich der Typ der Rudelsdorfer und Zizlauer Kämmen nicht wesentlich unterscheidet, beide Gruppen gehören ja dem gleichen Volk und der selben Zeit an, ist ein Teil der Ennser Stücke ganz anders geartet. Den 13 zweizeiligen Haarkämmen, einer davon mit Futteral, stehen 8 einzeilige gegenüber. Sieben der letzteren Gruppe zeigen breite Griffplatten, nämlich eine in der Form eines Dreiecks, eine in der Form eines Halbkreises und eine solche, die kreissegmentförmig ist, ferner zeigt eine dreieckige Griffplatte eine Erweiterung mit schematisierten Pferdeköpfen⁸. Sie sind alle dem 3. bis 5. Jhdt. zuzuzählen.

Nur ein einzeiliger Kamm hat keine Griffplatte, er ist dem 8. Jhdt. zuzuweisen. Im übrigen vgl. H. Deringer (Provinzialrömische und germanische Kämmen aus Lauriacum) an anderer Stelle des vorliegenden Jahrbuches (S. 57 ff.).

D. Übriges Oberösterreich

Die wenigen – außer den an den drei markanten Punkten (Rudelsdorf, Linz-Zizlau und Enns) gefundenen – Knochenkämme Oberösterreichs unterscheiden sich von den in den Gruppen A und B genannten in keiner Weise.

Wir müssen die römischen Kämmen – es handelt sich insbesondere um das Stück aus Elfenbein (Nr. 80) und wohl auch Nr. 79 (aus Überackern) aussondern. Alle anderen Kämmen bzw. Fragmente von solchen sind frühgeschichtlich (baierisch).

Eine Scheidung nach ein- bzw. zweizeilig ist hier überflüssig.

Nur wenige Exemplare der im folgenden Katalog genannten Kämmen sind sicher als römisch anzusprechen:

Überackern (Nr. 79), Wels (Nr. 80, 81 und 83) und die Ennser Kat.-Nr. 1, 3, 5, 13, 16, 18, 19 und 20, das sind unter den 83 bisher zutage geförderten nur 12, also fast 15 %.

⁸ Ein weiteres Exemplar mit tierkopfförmig erweiterter Griffplatte liegt in einem Fragment aus Enns (Katalog Enns Nr. 2) vor.

Die vorliegende Arbeit wäre sehr lückenhaft, wenn nicht Herr Univ.-Prof. Ä. Kloiber (Linz) jene noch nicht veröffentlichten Kämme seiner Grabungen von verschiedenen Fundplätzen Oberösterreichs bereitwilligst zur Verfügung gestellt hätte, im besonderen handelt es sich um Fotos und Zeichnungen von Kämmen. Er gestattete Einsicht in die Fundprotokolle und ermöglichte die Untersuchung der Gegenstände selbst. Ihm sagt der Verfasser ergebensten Dank.

Katalog

A. Rudelsdorf⁹

I. Zweizeilige Kämme

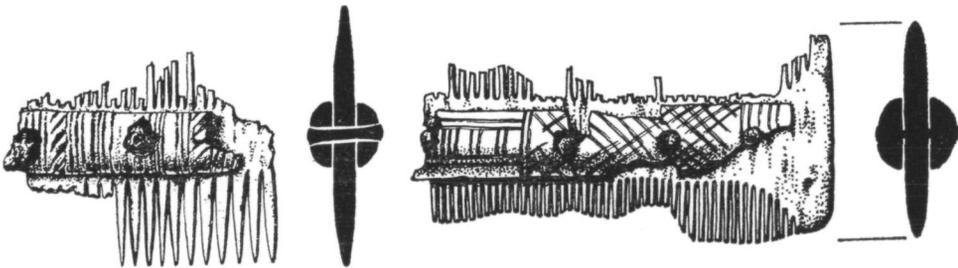
1. OÖ. Landesmus. Linz, Schloßmuseum, Saal 4, keine Inv.Nr. (Rudo 9): Fragment eines Dreilagenkammes, der durch Eisennieten zusammengehalten wird. Verschiedene Zähne, die Deckleisten zeigen Einschnitte – vom nachträglichen Einsägen der Zähne herrührend! Der vorhandene äußere Rand schneidet glatt ab, Verzierung ist keine zu erkennen.

FO: 1955 Rudelsdorf¹⁰, bairisches Körpergrab.

Anm.: Der Kamm konnte nur durch die Glasscheibe der Vitrine besichtigt werden!

Zeit: 7.–8. Jhdt.

2. OÖ. Landesmus. Linz, Abt. Gräberfeldgrabungen (Rudo 16): Kleines Fragment eines Dreilagenkammes von verschiedener Zähnung. Die stark gewölbten Deckleisten sind durch Schräg- und Querstriche verziert. Eisennieten.



Textabb. 1 u. 2. Zweizeilige Dreilagenkämme aus Rudelsdorf, Kat. Nr. 2 u. 4, Maßstab 1:1

⁹ Die Gesamtpublikation der Rudelsdorfer Gräber durch den Ausgräber Kloiber steht noch aus. Bis dahin befinden sich die Funde geschlossen in Verwahrung der Abt. Gräberfeldgrabungen des Oberösterreichischen Landesmuseums in Linz. Deswegen wurden vorläufige Arbeitsnummern verwendet, z. B. Rudo 9 = Rudelsdorf 9.

¹⁰ Alle unter Nr. 1–20 angeführten Kämme stammen aus Rudelsdorf, daher wird bis einschließlich Nr. 20 die Fundortbezeichnung weggelassen.

Saubere Zahneinschnitte (keine Beschädigung der Deckleisten durch Einschneiden!). Vgl. Textabb. 1¹¹.

(vorh) L. 37 mm.

FO: 1955, Grab 5.

Anm.: Sonstige Grabbeigaben: Perlenkette, Golddraht.

Zeit: 7.–8. Jhdt. (Kloiber, auch die folgenden bis einschließlich Kat.-Nr. 20).

3. ebd. (Rudo 17): Kammfragment von verschiedener Zähnung. Die flach gewölbte Deckleiste ist durch schräge Ritzlinien verziert, zeigt die üblichen Einschnitte (Zähne!). Eisennieten.

(vorh) L. 42 mm, Br. 35,5 mm.

FO: 1955, Grab 8.

Anm.: Als weitere Beigabe ein Langsax.

Zeit: 7.–8. Jhdt.

4. ebd. (Rudo 18): Größeres Fragment. Die halbzylindrischen Deckleisten sind durch verschiedenartige Ritzlinien belebt. 4 Eisennieten sind vorhanden.

(vorh) L. 56,5 mm, Br. ca. 27,5 mm. Vgl. Textabb. 2.

FO: 1955, Grab 9.

Anm.: Totenbrett, sonstige Grabbeigabe nur eine Eisenschnalle.

Zeit: 7.–8. Jhdt.

5. ebd. (Rudo 19): Grob gezählter, zweiseitiger Dreilagenkamm, die flache Randleiste ist unverziert, doch eingeschnitten, stark beschädigt, eine Eisenniete ist vorhanden.

L. 100 mm, Br. 36 mm.

FO: 1955, Grab 11.

Anm.: Baumsarg mit Deckel, sonst nur eine Eisenschnalle.

Zeit: 7.–8. Jhdt.

6. ebd. (Rudo 20): Sehr schlecht erhaltener, grob gezählter Dreilagenkamm, mehrfach gebrochen. Die flachen Deckleisten sind unverziert. 5 Eisennieten halten alles zusammen. An der Breitseite einfach geschnitzt.

(vorh) L. 87 mm, Br. 33 mm.

FO: 1955, Grab 14.

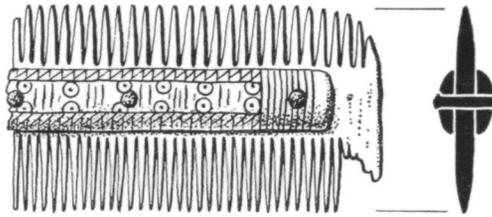
Anm.: Holzsaarg. Beigaben aus Eisen (Messer, Ring, Sporn), Bronze (Pinzette) und Gewebereste.

Zeit: 7.–8. Jhdt.

7. ebd. (Rudo 14): Fragment eines zweizeiligen Dreilagenkammes, verschieden gezähnt, stark beschädigt, alle Zähne abgebrochen. Deckleisten sind durch

11 Die vorgelegten Kämmen wurden für diese Arbeit fotografiert:

a) nach Zeichnungen von M. Pertlwieser (Linz), die dieser für die unter Anm. 9 genannte Gesamtpublikation von Rudelsdorf im Auftrag Kloibers angefertigt hat;
b) zum Teil wurden direkte fotografische Aufnahmen von M. Eiersebner (Linz) hergestellt.



Textabb. 3, Zweizeiliger Dreilagenkamm aus Rudelsdorf, Kat. Nr. 8, Maßstab 1:1

Querlinien verziert, scheinen aber durch Einschnitte (Zähne!) nicht beschädigt gewesen zu sein. 2 Eisennieten vorhanden.

FO: 1955, Grab 42.

Anm.: Holzarg. Andere Beigaben: Messer, Schnalle sowie eine zweiflügelige Pfeilspitze aus Eisen und eine Nadel mit Ohr aus Bein.

Zeit: 7.–8. Jhdt.

8. ebd. (Rudo 11): Zweizeiliger Dreilagenkamm von sauberer Ausführung, etwa ein Drittel fehlt. Die Deckleisten sind leicht gewölbt und stark verziert; am Rande Zickzacklinien, innerhalb zweier Längsstriche sind Punktkreise – immer zu zweit – angebracht, sonst vereinzelte Striche, am Deckleistenende 9 Querlinien als Abschluß, verschieden gezähnt, 3 Bronzenieten. Beachtenswert ist die Ausführung des Kammes, die Deckleisten sind nicht eingeschnitten!

(vorh) L. 50,5 mm, Br. 27,5 mm. Vgl. Textabb. 3.

FO: 1955, Grab 115.

Anm.: Im Grabe noch weitere Fundgegenstände aus Eisen (Messer?, zweiflügelige Pfeilspitze) und Bein (gekrümmte, verzierte Nadel). Grab eines Kindes in einem Holzarg.

Zeit: 7.–8. Jhdt.

9. ebd. (Rudo 12): Kleines Fragment eines zweizeiligen Dreilagenkammes mit verschiedener Zähnung, eine Eisenniete noch vorhanden.

(vorh) L. 43 mm, Br. 35 mm.

FO: 1959, Grab 124.

Anm.: Sonstiger Grabinhalt: verschiedene Waffen, u. a. 1 Sax, 4 zweiseitige Pfeilspitzen mit gedrehtem Hals, 1 dreiflügelige Pfeilspitze, 1 eiserner Haken und silberne Gürtelschnalle.

Zeit: 7.–8. Jhdt.

10. ebd. (Rudo 3): Fragment eines zweizeiligen Dreilagenkammes, dem im folgenden genannten Kamm (Rudo 2) ähnlich, gleiche Werkstatt? Etwa ein Drittel fehlt. Sehr saubere Arbeit. Zähne sind unterschiedlich. Die leicht

gewölbten Deckleisten sind durch Längs- und Querritzlinien verziert. Von den Eisennieten sind 3 erhalten, 4 weitere wahrscheinlich.

FO: 1963, Grab 182.

Anm.: Brettersarg mit Deckel, zweiflügelige Pfeilspitze (Eisen).

Zeit: 7.–8. Jhdt.

11. ebd. (Rudo 2): Zweizeiliger Dreilagenkamm mit verschieden starken Zähnen. Die flach gewölbten Deckplatten sind verziert: Muster aus Strichlinien. 6 unregelmäßig verteilte Eisennieten, 4 sind jetzt noch fest. Trotz sorgfältiger Ausarbeitung Einschnitte in die Deckleisten.

L. 104 mm, Br. 36 mm, D (Mitte) 8,5 mm. Vgl. Taf. III, Abb. 1.

FO: 1963, Grab 197.

Anm.: Kindergrab. Andere Beigaben: Eisenfragment, möglicherweise eine Schnalle aus Eisen, römische Münze, die vielleicht als Gürtelschmuck verwendet war.

Zeit: 7.–8. Jhdt.

12. ebd. (Rudo 4): Zweizeiliger Dreilagenkamm, jetzt aus etwa 10 Teilen bestehend, mit Eisennieten und verschieden starken Zähnen. Flach gewölbte Deckleisten waren durch Striche verziert, jetzt aber kaum noch zu erkennen.

FO: 1963, Grab 214.

Anm.: Bemerkenswertes Grab einer ca. 28jährigen Frau von geringer Körpergröße, tief-schwarzer Brettersarg, ein für Rudelsdorf reiches Grab. Andere Beigaben: 2 silberne Ohrgehänge, Perlenkette aus Silber- und Glasperlen, Armreifen aus Bronze, Glasfragment.

Zeit: 7.–8. Jhdt.

13. ebd. (Rudo 5): Zwei Fragmente eines Dreilagenkammes, Zähne sind abgebrochen. Die gewölbten Deckleisten waren mittels Querritzlinien und Punktkreise verziert, Eisennieten.

FO: 1963, Grab 218.

Anm.: Ein sonst beigabenloses Kleinstkindergrab.

Zeit: 7.–8. Jhdt.

14. ebd. (Rudo 15): 3 Fragmente eines sehr schlecht erhaltenen Dreilagenkammes. Eisennieten.

FO: 1955, Grab 3 B.

Zeit: 7.–8. Jhdt.

15. ebd. (Rudo 10): Hälfte eines Dreilagenkammes einfacher Herrichtung, mäßiger Erhaltungszustand. Stark gewölbte Deckleiste, nur dem Ende zu durch Querstriche verziert, aber mit deutlichen Einschnitten (Zähne!). Eisennieten, verschieden starke Zähne.

(vorh) L. 75 mm, Br. 43,5 mm.

FO: 1955, Grab 82 b.

Zeit: 7.–8. Jhdt.

II. Einzeilige Kämme

a) mit Griffplatte

16. ebd. (Rudo 13): Ein mehrmals gebrochener Dreilagenkamm, wohl mit flacher, gestreckt giebelförmiger Griffplatte – diese ist abgebrochen und fehlt! Schlechter Erhaltungszustand, Zähne fehlen fast zur Gänze. Die Deckleiste ist durch Querritzlinien am äußersten Ende und sonst durch schräge Striche verziert, 5 Eisennieten.

L. 120 mm. Vgl. Textabb. 4.

FO: 1955, Grab 20.

Anm.: Holzсар. Weitere Grabbeigabe: eine aus 43 Perlen verschiedener Größe und Form bestehende Halskette.

Zeit: 7.–8. Jhdt.

b) ohne Griffplatte

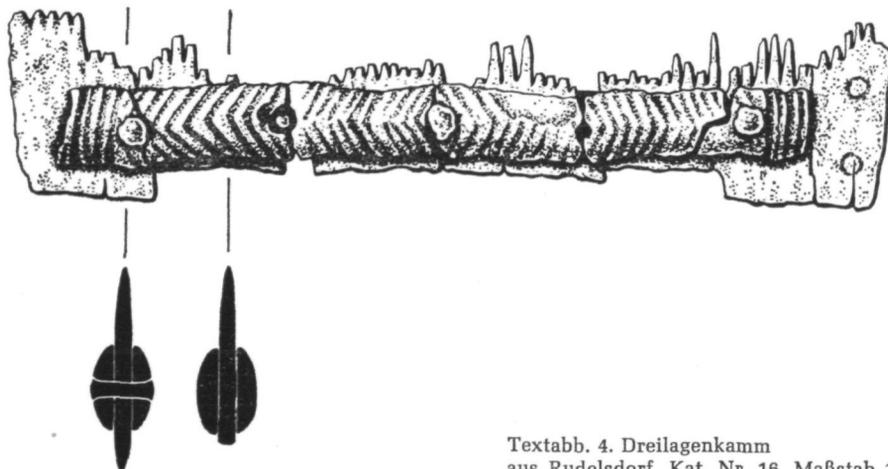
17. ebd. (Rudo 8): Beschädigter, einzeiliger Kamm ohne Griffplatte, die schmale Griffleiste ist leicht gewölbt. Starke Zähne, Eisennieten.

(vorh) L. 165 mm. Vgl. Taf. III, Abb. 2.

FO: 1963, Grab 215.

Anm.: Totenbrettgrab, männliches Skelett. Weitere Beigaben: 2 zweiflügelige Pfeilspitzen, 1 Eisenmesser.

Zeit: 7.–8. Jhdt.



Textabb. 4. Dreilagenkamm
aus Rudelsdorf, Kat. Nr. 16, Maßstab 1:1

18. ebd. (Rudo 1): Überlanger, einzeiliger Dreilagenkamm ohne Griffplatte. Eigentlich sind es zwei durch ein flaches Knochenstück getrennte, gleich große Kämme, der eine aus größeren, der andere aus feineren Zähnen bestehend. Fragmentiert, jetzt sauber restauriert. Rostflecken auf dem ganzen Stück. Das etwa 20 mm breite, glatte Knochenstück, die Trennung der zwei verschiedenen gearteten Kammteile weist eine Eisenniete auf. Um diese als Drehpunkt konnte der vorhandene Klappgriff bewegt werden. So war je nach Bedarf eine Hälfte des Kammes durch dieses Futteral verstärkt. Es entstand so ein Kammgriff, eine Hülse über dem halben Kamm, der dem sonst leicht gebrechlichen Gegenstand wesentlich mehr Festigkeit verlieh.

Der ganze Gegenstand wird der Länge wegen durch 12 Eisennieten zusammengehalten, war aber bei der Auffindung bei fast allen Nieten angebrochen. Die Deckleisten trugen eine einfache Verzierung, von der jetzt nur wenig sichtbar ist: einander kreuzenden Strichlinien. Der bisher in Oberösterreich sonst nicht bekannte Klappgriff besteht aus zwei dünnen Knochenplatten, die außer durch den Drehpunkt (in der Mitte) auch noch am Ende durch eine Eisenniete fixiert sind. Die leicht gewölbten Deckleisten sind verziert: Querrillen, Schraffen, einander kreuzende Ritzlinien.

L. 239,7 mm, Br. (Mitte) 28 mm, D (Rücken) 9 mm. Vgl. Taf. III, Abb. 3.

FO: 1963, Grab 208.

Anm.: Ein beachtliches Grab, Baumsarg, zu Füßen des Skelettes liegen außer dem besprochenen Kamm eine Schnalle, ein Messer und ein Klappmesser. Parallelen zum Kamm bei M. v. Chlingensperg-Berg, Das Gräberfeld von Reichenhall (1890), Taf. XXXVIII/427 = H. Preidel, In: H. Reinerth, Vorgeschichte der deutschen Stämme II, Taf. 274/25 (6.–8. Jhdt.). Wohl auch P. Karnitsch, FiL 2, 1954, S. 119, dazu Abb. 63/7 (1. Hälfte 8. Jhdt.).

Zeit: 7.–8. Jhdt.

19. ebd. (Rudo 6): Fragment eines einzeiligen Dreilagenkammes. Erhalten ist das Kammende: mit vogelkopfählichem Abschluß. Eisennieten.

(vorh) L. 44 mm. Vgl. Taf. IV, Abb. 5.

FO: 1963, Grab 213.

Anm.: Andere Beigaben: Gürtelschnalle aus Eisen und ein Rehunterkiefer.

Zeit: 7.–8. Jhdt.

20. ebd. (Rudo 7): Kümmerliche Bruchstücke eines einreihigen Kammes ohne Griffplatte mit kräftigen Zähnen. Eisennieten. Ein Dreilagenkamm, dessen Deckleisten verziert waren (Zierleisten aus sehr dünnem Eisenblech am Griff).

FO: 1963, Grab 187.

Anm.: Baumsarggrab mit Deckel, Messer und Schnalle aus Eisen sind weitere Beigaben.

Zeit: 7.–8. Jhdt.

B. Linz-Zizlau

I. a) Zweizeilige Kämme mit Futteral

21. Städt. Mus. Linz, Inv. Nr. C 2233 (Linz-Z. 10): Beschädigter Dreilagenkamm, zweizeilig, verschiedene Zähnung. Zähne sind erst nach der Montage eingeschnitten. An den seitlichen Enden der Deckplatten, die mittels 4 Eisennieten mit dem eigentlichen Kamm verbunden sind, kann man noch die Verzierung erkennen: parallele Ritzlinien und ineinander gestellte Dreiecke sind zu einem Muster vereinigt, daneben schräge Schraffen. Das aufklappbare Futteral ist wie bei dem in Enns gefundenen Stücke (OÖ. Landesmus. Linz B 215)¹² vorzustellen, die einzelnen Teile sind größtenteils vorhanden. Der zweizeilige Kamm war mit einer verzierten Knochenscheide abzudecken. Beide Scheiden (für beide Seiten des Kammes) waren durch ein flaches Knochenstück verbunden, das an beiden Schalen mittels Eisennieten befestigt war. An der anderen Seite hatte das Knochenteil seine Entsprechung, konnte aber nur an einem Scheidenteil fix angenietet gewesen sein, der andere Teil wurde nur hineingesteckt. Verzierung des Futterals: parallele Linien, Kreuzbänder, Viertelkreise und Punktkreise sind in reicher Zahl eingeritzt. Besonders die ineinandergreifenden Kreise wirken symmetrisch.

Kamm: L. 95 mm, Br. 40 mm. Futteral: L. 120 mm, ganze Br. 47 mm. Vgl. Taf. IV¹³, Abb. 6.

FO: 1941 Gräberfeld Linz-Zizlau¹⁴, Grab 48.

Lit.: E. L e g o, FBO IV 1952 S. 72¹⁵. H. L a d e n b a u e r - O r e l, Linz-Zizlau. Das bayerische Gräberfeld an der Traunmündung. 1960 S. 38, dazu Taf. 3 und 32.

Anm.: Grab einer Frau und eines Kindes mit reichen Beigaben (u. a. Perlen, verschiedene Anhänger, Ohringe aus Silberdraht, Bronzeschnalle sowie Gegenstände aus Eisen).

Zeit: Ladenbauer, S. 85, konnte mit guten Gründen annehmen, daß die Belegung des Gräberfeldes um 700 beendet war. Vgl. auch ähnlich E. L e g o a. a. O., S. 75.

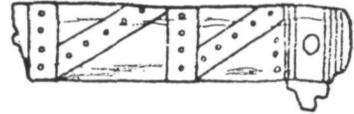
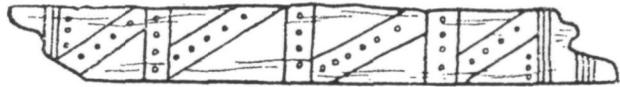
22. ebd. Inv. Nr. C 2594 (Linz-Z. 25): ein zweizeiliger Dreilagenkamm mit verschiedener Zähnung – aus mehreren Teilen bestehend, dem vorigen sehr ähnlich, aber wesentlich schlechter erhalten, doch ist die Determinierung vollkommen sicher. Der Dreilagenkamm war mittels 5 Eisennieten zusammengehalten und wenig verziert. Das in der gleichen Art wie beim vorigen Gegenstand aufklappbare Futteral ist einfacher verziert (Punktreihen auf Bändern,

12 Vgl. H. D e r i n g e r, Provinzialrömische und germanische Knochenkämme aus Lauriacum. Kat. Nr. 9 (an anderer Stelle des vorliegenden Jahrbuches), dazu Taf. VI.

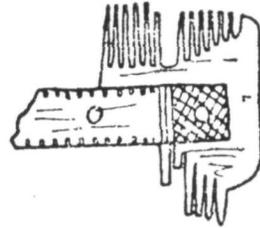
13 Nach freundlicher Vermittlung des Herrn Dr. W. P o d z e i t konnten durch Herrn F. M i c h a l e k (beide Städt. Mus. Linz) von den Originalen im dortigen Museum verwahrten Funden aus Linz-Zizlau neue Fotos hergestellt werden. Beiden Herren sagt der Autor herzlichen Dank.

14 Die Kämme unter Nr. 21–52 stammen aus Linz-Zizlau, eine weitere Ortsangabe unterbleibt.

15 Eine erste Veröffentlichung lieferte E. L e g o, diese wird aber im folgenden nicht erwähnt, weil sie nur eine Aufzählung bietet.



Textabb. 5. Linz-Zizlau, Kat. Nr. 22,
Maßstab 1:2



die teils schräg, teils als Querleisten in verschiedener Breite auf den Scheiden angebracht sind; jeder Scheidenteil hat als seitlichen Abschluß Querrillen). Das die Scheidenteile verbindende Knochenstück ist oval gelocht – vermutlich, um den Kamm am Gürtel befestigen zu können. Vgl. Taf. III, Abb. 4, und Textabb. 5.

FO: 1942 Grab 139.

Lit.: Ladenbauer, S. 58, dazu Taf. 13, 40, 45.

Anm.: Unter den Fundgegenständen befanden sich weiters Ohrgehänge aus Gold, ein Fibelpaar aus vergoldetem Silber vom sogenannten langobardischen Typus, Perlenkette, bestehend aus 124 Perlen, anderes aus verschiedenem Metall (Silber, Bronze, Eisen).

Zeit: 7. Jhdt.

23. ebd. Inv. Nr. C 2479 (Linz-Z. 15): Ein stark beschädigter, zweizeiliger Dreilagkamm, die Zähne – alle gebrochen – sind stark verschieden. Auch dieser Kamm wurde zuerst fertig montiert, erst dann wurden die Zähne eingeschnitten. Jetzt halten drei Eisennieten noch alles zusammen. Mehrere Fragmente! Kleiner Rest eines Futterals mit Kreisaugenmuster ist vorhanden.

L. ca. 70 mm, Br. der (vorhandenen) Deckleiste 15 mm. Vgl. Taf. IV, Abb. 7.

FO: 1941 Grab 71.

Lit.: Ladenbauer, S. 42, dazu Taf. 5.

Anm.: Unter den Beifunden ist ein Kurzax und ein charakteristisches Tongefäß zu nennen. Letzteres ist im Oberteil konisch und stempelverziert.

Zeit: 7. Jhdt.

24. ebd. Inv. Nr. C 2584 (Linz-Z. 24): „Fragmente eines doppelzeiligen Kammes aus Bein mit Eisennieten, verschieden gezähnt. Reste der aufklappbaren Scheide mit Strichverzierung“ (Ladenb.).

FO: 1942 Grab 135.

Lit.: *Ladenbauer*, S. 56, dazu Tafel 13.

Anm.: Ein Frauengrab mit schönen Beigaben (2 gleiche Ohrgehänge aus Silberdraht ohne Anhänger, eine querveriefte Nadel mit Silberblechmanschetten, Riemenzunge mit Flechtbandmuster in Silbertauschierung, lakonischer Schlüssel u. a.)

Zeit: 7. Jhd.

25. ebd. Inv. Nr. C 2472 (Linz-Z. 13): Einfacher, zweizeiliger Dreilagenkamm mit verschiedener Zähnung, die stark gewölbte Deckleiste ist unverziert. 6 Eisennieten. Rest eines aufplappbaren Futterals.

L. 122 mm, Br. 45 mm.

FO: 1941 Grab 70.

Lit.: *Ladenbauer*, S. 42, dazu Taf. 5.

Anm.: Vgl. die Anm. bei Nr. 37 (Einzeilige Kämme).

Zeit: 7. Jhd.

I. b) Zweizeilige Kämme

26. ebd. Inv. Nr. C 2440 (Linz-Z. 9): Auf einem zweizeiligen Kamm mit gleichmäßiger Zähnung beiderseits sind etwas kürzere Deckleisten befestigt. Er ist sauber ausgeführt, doch wurde er zuerst montiert und dann wurden die Zähne eingeschnitten. Saubere Arbeit. Die Deckleisten sind mit einfachen Querlinien und an den Rändern mit einander sich kreuzenden Ritzlinien verziert. 4 Eisennieten halten alles zusammen.

L. 70 mm, Br. 32 mm. Vgl. Taf. IV, Abb. 8.

FO: 1941 Grab 47.

Lit.: *Ladenbauer*, S. 37, dazu Taf. 3.

Zeit: 7. Jhd.

27. ebd. Inv. Nr. C 2579 (Linz-Z. 23): Dreilagenkamm, aus mehreren Fragmenten bestehend, verschieden gezähnt, die mit Eisennieten befestigte Griffleiste ist unverziert. Auf dieser Einschnittkerben.

Br. 40 mm.

FO: 1942 Grab 132.

Lit.: *Ladenbauer*, S. 56, dazu Taf. 13.

Anm.: Im gleichen Grabe befanden sich u. a. eine Perlenkette mit 132 Perlen, ein doppelkonisches Tongefäß mit Stempelverzierung am Oberteil und eine halbierte byzantinische Silbermünze (geprägt 630). Die Beigaben gerade dieses Frauengrabes (132), insbesondere die noch guterhaltene und wenig im Umlauf gewesene Münze sowie das Töpfchen, das der Drehscheibenkeramik zugehört, ermöglichten zur zeitlichen Einordnung des ganzen Gräberfeldes wesentlich beizutragen. Vgl. *Ladenbauer*, S. 78 bzw. 85.

Zeit: 7. Jhd.

28. ebd. Inv. Nr. C 2609 (Linz-Z. 27): Drei Fragmente eines Dreilagenkammes, verschieden starke Zähne, Eisennieten. Die Deckleisten sind verziert: Querrielen, Kreuzband und schraffierte Ritzlinien.

FO: 1942, Grab 144.

Lit.: *Ladenbauer*, S. 59, dazu Taf. 15.

Zeit: 7. Jhd.

29. ebd. Inv. Nr. C 2551 (Linz-Z. 2): „Reste eines doppelseitigen Kammes aus Bein mit Eisennieten. Griffleiste mit Strichbündeln verziert“ (Ladenb.).

FO: 1941, Grab 13.

Lit.: Ladenbauer, S. 33.

Anm.: Unter den verschiedenen Grabbeigaben finden sich 3 Bronzemünzen des 3. und 4. Jhdts., ferner eine am Rand durchlochte römische Bronzemünze (Ende des 4. Jhdts. geprägt) und als Besonderheit ein Ledertäschchen. Die Münzen haben aber keinen Aussagewert.

Zeit: 7. Jhdt.

30. ebd. Inv. Nr. C 2200 (Linz-Z. 3): „Doppelzeiliger Kamm aus Bein, verschieden gezähnt. Die 9 cm langen und 1 cm breiten Mittelleisten sind leicht gewölbt und tragen an ihren Enden je zwei querlaufende Bänder, die aus Strichen bestehen“ (Ladenb.).

L. 105 mm, Br. 35 mm.

FO: 1941, Grab 16.

Lit.: Ladenbauer, S. 33, dazu Taf. 2.

Zeit: 7. Jhdt.

31. ebd. (Linz-Z. 4): Reste eines zweizeiligen Kammes, gingen wieder verloren.
FO: 1941, Grab 20.

Lit.: Ladenbauer, S. 33.

Zeit: 7. Jhdt.

32. ebd. Inv. Nr. C 2421 (Linz-Z. 5): „Reste eines doppelseitigen Kammes aus Bein mit Eisennieten, verschieden gezähnt, Griffleiste mit Strichleisten verziert“ (Ladenb.).

(erh) L. 70 mm.

FO: 1941, Grab 23.

Lit.: Ladenbauer, S. 34.

Zeit: 7. Jhdt.

33. ebd. Inv. Nr. keine (Linz-Z. 11): „Zweizeiliger Kamm aus Bein, verschieden gezähnt. Die Griffleiste mit Strichbündeln verziert, 5 Nieten aus Eisen. VOEST“ (Ladenb.).

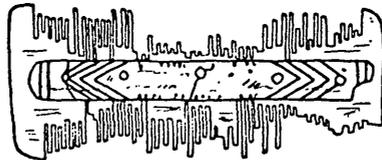
L. 98 mm, Br. 40 mm. Vgl. Textabb. 6

FO: 1941, Grab 62.

Lit.: Ladenbauer, S. 40, dazu Taf. 4.

Anm.: Unter den Grabbeigaben sind u. a. ein doppelkonisches Tongefäß, Spatha mit Holzscheide (Reste) und Holzgriff, Kurzsax, Schildbuckel, silbertauschierte Beschlagstücke aus Eisen zu nennen.

Zeit: 7. Jhdt.



Textabb. 6. Linz-Zizlau, Kat. Nr. 33, Maßstab 1:2

Tafel III

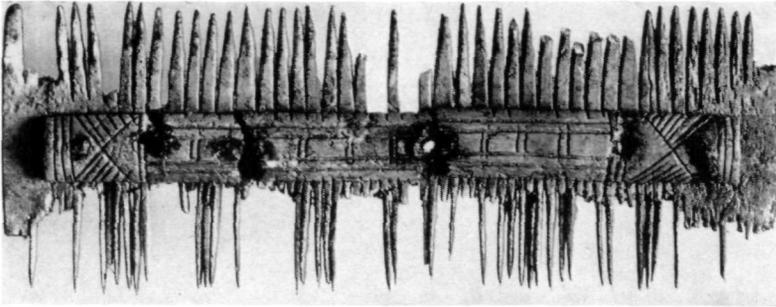


Abb. 1



Abb. 2

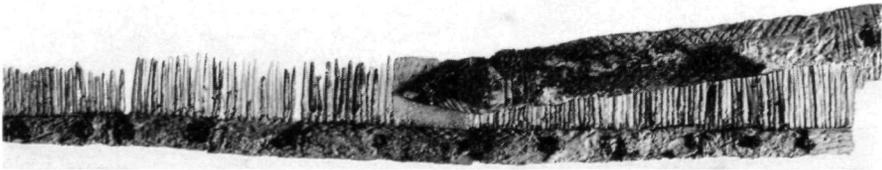


Abb. 3

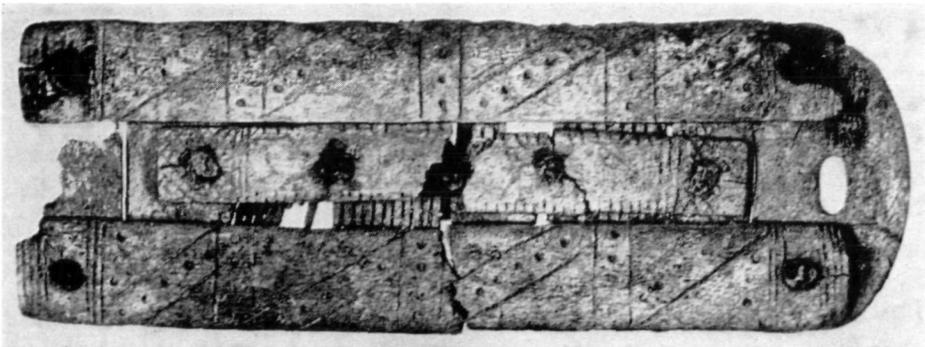


Abb. 4

Abb. 1–4. Beinkämme aus Rudelsdorf, Kat.-Nr. 11, 17, 18, 22
(Maßstab 1:1, Aufn. M. Pertlwieser, Linz)

Tafel IV

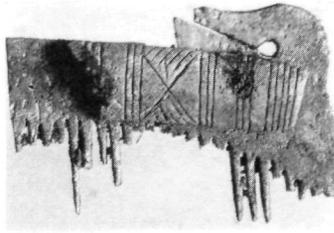


Abb. 5



Abb. 6

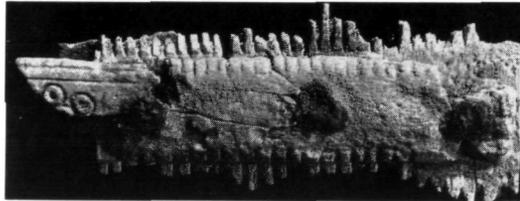


Abb. 7

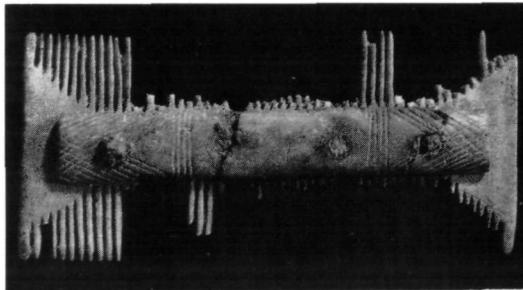


Abb. 8

Abb. 5–8. Beinkämme aus Linz-Zizlau. Kat.-Nr. 19, 21, 23, 26
(Maßstab 1:1, Nr. 19 Aufn. M. Pertlwieser, 21–26 M. Michalek, Linz)

Tafel V



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11

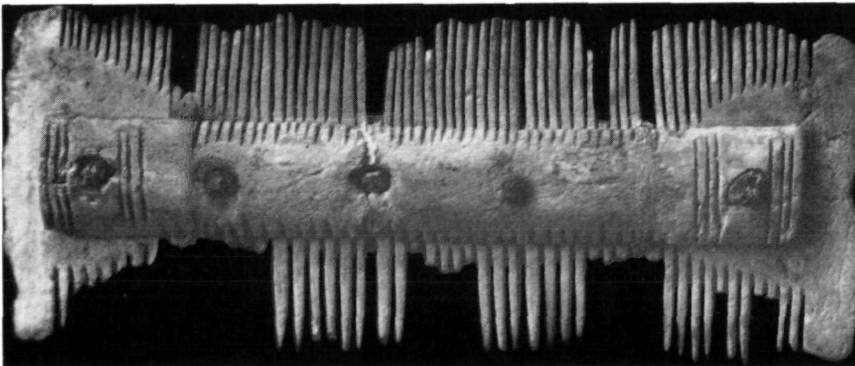


Abb. 12

Abb. 9–12. Beinkämme aus Linz-Zizlau, Kat.-Nr. 37, 40, 41, und aus Teichstätt, Kat.-Nr. 78
(Maßstab 1:1, Aufn. M. Michalek, Linz, und Mus. Braunau)

Tafel VI

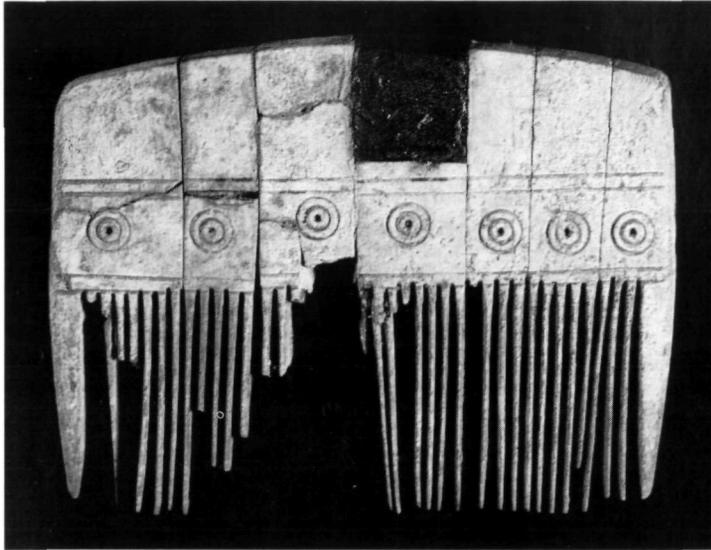


Abb. 13. Einzeliger Kamm aus Elfenbein, Städt. Museum Wels, Kat.-Nr. 80

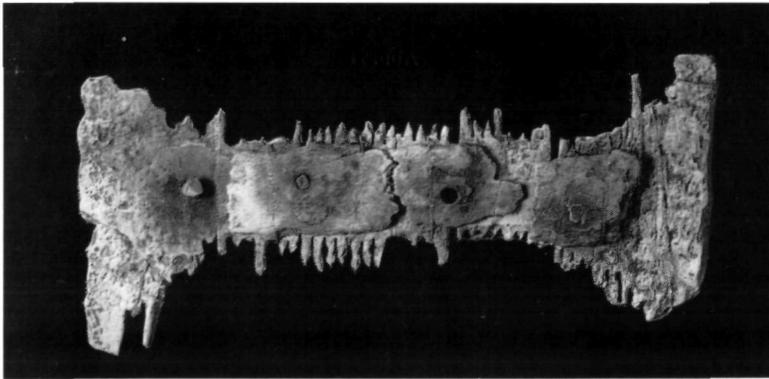


Abb. 14. Doppelzeiliger Dreilagenkamm aus Bein, Städt. Museum Wels, Kat.-Nr. 83

34. ebd. Inv. Nr. C 2542 (Linz-Z. 18): „Zweizeiliger Kamm aus Bein, verschieden, aber auf beiden Seiten grob gezähnt. 8 Eisennieten, Griffleisten durch quergestellte Strichbündel verziert“ (Ladenb.).

L. 120 mm, Br. 31 mm.

FO: 1942, Grab 107.

Lit.: L a d e n b a u e r, S. 52, dazu Taf. 10.

Zeit: 7. Jhdt.

35. ebd. Inv. Nr. C 2544 (Linz-Z. 21): „Fragmente eines zweizeiligen Kammes aus Bein. Verschieden gezähnt, Eisennieten“ (Ladenb.).

FO: 1942, Grab 128.

Lit.: L a d e n b a u e r, S. 55.

Anm.: Bestattung eines Kindes sowie eines Pferdes ohne Kopf, unter den Beigaben ist ein doppelkonisches Tongefäß erwähnenswert.

Zeit: 7. Jhdt.

36. ebd. Inv. Nr. C 2578 (Linz-Z. 22): „Fragmente eines zweizeiligen Kammes aus Bein mit Eisennieten“ (Ladenb.).

FO: 1942, Grab 131.

Lit.: L a d e n b a u e r, S. 55, dazu Taf. 12.

Anm.: Als Beigaben u. a. 2 Ohrringe aus Silberdraht und eine Perlenkette mit 32 Perlen.

Zeit: 7. Jhdt.

II. a) Einzeilige Kämme mit Griffplatte

37. ebd. Inv. Nr. C 2473 (Linz-Z. 14): Zwei Teile eines einzeiligen Kammes, vermutlich eines Dreilagenkammes. Erhalten sind etwa zwei Drittel der giebelförmigen Griffplatte und ein kleiner Teil des eigentlichen Kammes mit einem Zahn sowie mit Resten von solchen. Die lange, schmale Griffplatte ist mit randbegleitenden, parallelen Ritzlinien verziert. Auf der einen Seite Einschnitte (für die Zähne) wohl zwei Nieten (Kamm ist an diesen Stellen ausgebrochen, dazu leichte Verfärbungen).

L. 79 mm, Br. 16 mm. Vgl. Taf. V, Abb. 9.

FO: 1941, Grab 70.

Lit.: L a d e n b a u e r, S. 42, dazu Taf. 5 und 44.

Anm.: Im gleichen Grab (70) fand sich außer dem obigen Kamm auch ein zweizeiliger Dreilagenkamm von einfacher Herrichtung, allerdings mit einem Futteral (s. oben Nr. 25), ferner ein Holzzeimer (erhalten sind die Holzdauben aus Eibe mit Bronzenieten und Bronzebeschlag), ein Kindersax sowie Beschlagstücke und Riemenzungen aus Eisen, drei zweiflügelige Pfeilspitzen, eine Schnalle.

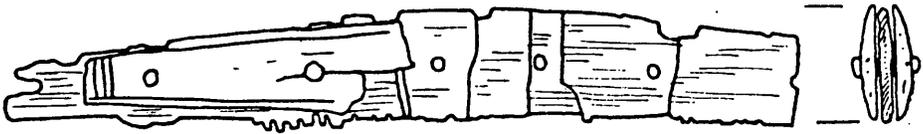
Zeit: 7. Jhdt.

38. ebd. Inv. Nr. C 2616 (Linz-Z. 30): Stark fragmentierter Dreilagenkamm, schmal und lang. Die Deckplatten sind leicht gewölbt, 7 Eisennieten (5 sind vorhanden) halten den unverzierten Kamm zusammen. „Giebelförmig verbreiterte Griffleiste mit Strichgruppen verziert“ (Ladenb.). Vgl. Textabb. 7.

FO: 1942, Grab 151.

Lit.: L a d e n b a u e r, S. 60, dazu Taf. 15.

Zeit: 7. Jhdt.



Textabb. 7. Linz-Zizlau, Kat. Nr. 38. Maßstab 2:3

39. ebd. Inv. Nr. C 2532 (Linz-Z. 17): „Fragment eines einzeligen Kammes aus Bein mit 3 Eisennieten. Verzierung der giebelförmigen Griffplatte: durch Linienbündel entstehen Felder, die ihrerseits durch Linien und Kreisäugen verziert sind. Auf der Rückseite sind diese Felder durch Schrägstriche verziert“ (Ladenb.).

FO: 1942, Grab 100.

Lit.: Ladenbauer, S. 51, dazu Taf. 9.

Zeit: 7. Jhdt.

II. b) Einzelige Kämmе ohne Griffplatte

40. ebd. Inv. Nr. C 2611 (Linz-Z. 28): „Fragment eines einzeligen Kammes aus Bein mit Eisennieten, Griffleiste auf einer Seite durch Quer- und Längsstrichlein verziert“ (Ladenb.). Bemerkenswert ist, daß der Kamm keine Griffplatte zeigt; die leicht gewölbten Griffleisten waren vermutlich giebelförmig verbreitet. Vgl. Taf. V, Abb. 10.

(vorh) L. 82 mm.

FO: 1942, Grab 145.

Lit.: Ladenbauer, S. 59, dazu Taf. 15.

Zeit: 7. Jhdt.

41. ebd. Inv. Nr. C 2461 (Linz-Z. 12): Fragment eines einzeligen Knochenkammes, keine Griffplatte, zeigt grobe Zähne. Die Deckplatten haben als Verzierung gerade Ritzlinien, zeigen starke Einschnitte. Von den Eisennieten sind noch zwei erhalten.

(vorh) L. 85 mm, Br. 30 mm. Vgl. Taf. V, Abb. 11.

FO: 1941: Grab 64.

Lit.: Ladenbauer, S. 41, dazu Taf. 4.

Zeit: 7. Jhdt.

42. ebd. Inv. Nr. C 2407 (Linz-Z. 1): „Reste eines einzeligen Kammes aus Bein, auf beiden Seiten ein 1,3–1,4 cm breites Griffplättchen, sechs 1 cm lange Eisennieten“ (Ladenb.).

L. 105 mm.

FO: 1941, Grab 3.

Lit.: Ladenbauer, S. 29, dazu Taf. 1.

Zeit: 7. Jhdt.

43. ebd. Inv. Nr. keine (Linz-Z. 7): „Reste eines einzeiligen Kammes aus Bein. Fehlen“ (Ladenb.).

FO: 1941, Grab 36.

Lit.: L a d e n b a u e r, S. 36.

Anm.: Im Grab befanden sich reichliche Beigaben, vor allem aus Eisen, zum Teil silbertauschiert. Auch Tauschierung mit Flechtbandmuster kommt vor.

Zeit: 7. Jhdt.

44. ebd. Inv. Nr. C 2496 (Linz-Z. 16): „Reste eines Kammes aus Bein mit Eisennieten, wahrscheinlich einzeilig“ (Ladenb.).

FO: 1941, Grab 75.

Lit.: L a d e n b a u e r, S. 44.

Anm.: Ebenfalls im gleichen Grab u. a. drei Pfeilspitzen mit rhombischem Blatt aus Eisen. ein Kurzsax, Reste eines Ledertäschchens mit fünf römischen Bronzemünzen des 3. und 4. Jhdts.

Zeit: 7. Jhdt.

45. ebd. Inv. Nr. C 2572 (Linz-Z. 20): „Drei Fragmente eines einzeiligen Kammes aus Bein, grob gezähnt und unverziert, 5 Eisennieten“ (Ladenb.).

Die Reste der Deckplatte zeigen Einschnitte.

FO: 1942, Grab 125.

Lit.: L a d e n b a u e r, S. 55, dazu Taf. 12.

Zeit: 7. Jhdt.

46. ebd. Inv. Nr. keine (Linz-Z. 31): „Reste eines einzeiligen, verzierten Kammes“ aus Knochen (Ladenb.).

FO: 1958, Grab 153.

Lit.: L a d e n b a u e r, S. 60.

Zeit: 7. Jhdt.

47. ebd. Inv. Nr. keine (Linz-Z. 32): Unverzierter, einzeiliger Kamm aus Knochen.

FO: 1958, Grab 154.

Lit.: L a d e n b a u e r, S. 60.

Zeit: 7. Jhdt.

III. Fragmente von Kämmen¹⁶

48. ebd. Inv. Nr. C 2430 (Linz-Z. 6): Spärliche Reste eines Kammes (verschiedene Zähnung, Strichverzierung der Deckleiste).

FO: 1941, Grab 33.

Lit.: L a d e n b a u e r, S. 35.

Zeit: 7. Jhdt.

49. ebd. Inv. Nr. keine (Linz-Z. 8): „Reste eines Kammes aus Bein. Fehlt“ (Ladenb.).

¹⁶ Sie lassen sich wegen ihres fragmentarischen Zustandes keiner der oben angeführten Gruppen zuteilen, jetzt sind sie teilweise verloren.

FO: 1941, Grab 41.

Lit.: Ladenbauer, S. 37.

Zeit: 7. Jhdt.

50. ebd. Inv. Nr. keine (Linz-Z. 19): „Fragment eines Kammes aus Bein. Fehlt“ (Ladenb.).

FO: 1942, Grab 122.

Lit.: Ladenbauer, S. 54.

Zeit: 7. Jhdt.

51. ebd. Inv. Nr. keine (Linz-Z. 26): „Drei Fragmente eines Kammes aus Bein. Fehlt“ (Ladenb.).

FO: 1942, Grab 141.

Lit.: Ladenbauer, S. 58.

Anm.: Aus einem Grab mit reichen Eisengegenständen als Beigaben.

Zeit: 7. Jhdt.

52. ebd. Inv. Nr. keine (Linz-Z. 29): „Fragment eines Kammes aus Bein. Fehlt“ (Ladenb.).

FO: 1942, Grab 149.

Lit.: Ladenbauer, S. 60.

Zeit: 7. Jhdt.

C. Enns

53.–73. entsprechen den Katalognummern 1–21 bei H. Deringer. Provinzialrömische und germanische Knochenkämme aus Lauriacum, an anderer Stelle des vorliegenden Jahrbuches.

D. Übriges Oberösterreich

74. OÖ. Landesmuseum Linz, Abt. Ur- u. Frühgesch., Inv. Nr. A 4505: Zwei kleine Fragmente eines unverzierten, zweireihigen Dreilagenkammes.

FO: 1938 Annaberg, Gde. Alkoven.

Lit.: Erwähnung der Grabungsstellen in JboöMV 88, 1939 S. 33, FBO 3, 1949 S. 87, JboöMV 107, 1962 S. 146.

Anm.: An der letztgenannten Stelle steht: „Auf der Flur Fuchsleiten am Hang der westlich von Gumpolding liegenden Kuppe stieß man 1938 auf ein Körpergrab, Richtung W-O. Auffallend langer Schädel von ausgesprochenem Reihengräbertypus. In der Beckengegend ein Beinkamm und ein Eisenmesser (E. Beninger–Ä. Kloiber).“

Zeit: bairisch.

75. OÖ. Landesmuseum Linz, Abt. Gräberfeldgrabungen, keine Inv. Nr.: Einfacher, fragmentierter, zweizeiliger Dreilagenkamm mit schmalen Deckleisten, die fast halbkreisförmig vorgebogen sind. 9 Eisennieten, Zähne sind normal stark.

L. 106 mm.

FO: 1963 Breitenschützing, Gde. Schlatt, Grab 12.

Lit.: Erwähnt im JboöMV 107, 1962 S. 186 f., ebd. 109, 1964 S. 185 ff. An beiden Stellen wird von bairischen Gräbern (Reihengräberfeld) gesprochen.

Anm.: Am Fundplatz des Kammes ein Baumsarg. Andere Funde: Spatha, Eisenmesser, – Schnalle, Bronzeniete (vom Gürtel).

Zeit: baierisch, 7. Jhdt. (Kloiber).

76. ebd. keine Inv. Nr.: stark fragmentierter, zweizeiliger Dreilagenkamm, jetzt aus vielen Zeilen bestehend, Zähne sind ausgebrochen, von sehr schlechter Erhaltung. Die stark gewölbten Deckleisten sind unverziert, aber wurden beim Einsägen der Zähne stark beschädigt. 6 Eisennieten, Zähne stark verschieden.

L. 94,5 mm, Br. ca. 46 mm.

FO: 1963 Hafeld, Gde. Fischlham, Grab 2.

Lit.: Ä. Kloiber, JboöMV 109, 1964 S. 188 erwähnt.

Anm.: Grab mit Totenbrett. Andere Beigaben: Sax, Messer, reich beschlagener Waffengürtel. Nach Kloiber die bisher frühesten baierischen Beigaben in Oberösterreich!

Zeit: um 600.

77. ebd., keine Inv. Nr.: Nur wenig beschädigter, zweizeiliger Dreilagenkamm mit komplettem Futteral. Trotz sauberer Ausführung die Zähne erst nach Montierung des Kammes eingeschnitten, nur geringfügige Verletzung der Deckleisten. Diese sind flach gewölbt und reichen bis an den seitlichen Kammrand, wo sie abgeschrägt sind. Einfache Verzierung derselben: am Rand schräg gestellte Strichlinien, in der Mitte – in unregelmäßigen Abständen voneinander – zwischen Längsrillen 5 Eisennieten.

Zum Schutz des Kammes diente ein ebenfalls aus Knochenteilen zusammengefügtes Futteral. Die beiden Knochenscheiden sind nur durch gekreuzte Rillen belebt. Gleich anderen in Oberösterreich gefundenen Exemplaren (Linz-Zizlau, Gräber 48 und 139 = oben Nr. 21 und 22; Lauriacum vgl. H. Deringer, Provinzialrömische und germanische Knochenkämme, S. 64, Nr. 9) stellt je ein flaches Knochenblatt, das doppelt gelocht ist, die Verbindung her. Je 2 Eisennieten halten alles zusammen, u. zw. so, daß an einem Ende für die Niete eine Ausnehmung freigelassen ist; damit kann die Kammhülle vollkommen geschlossen und leicht geöffnet werden. Die gelochte, verbindende Knochenplatte diente wohl zur Befestigung des Kammes am Gürtel, vgl. auch Nr. 22 und 80.

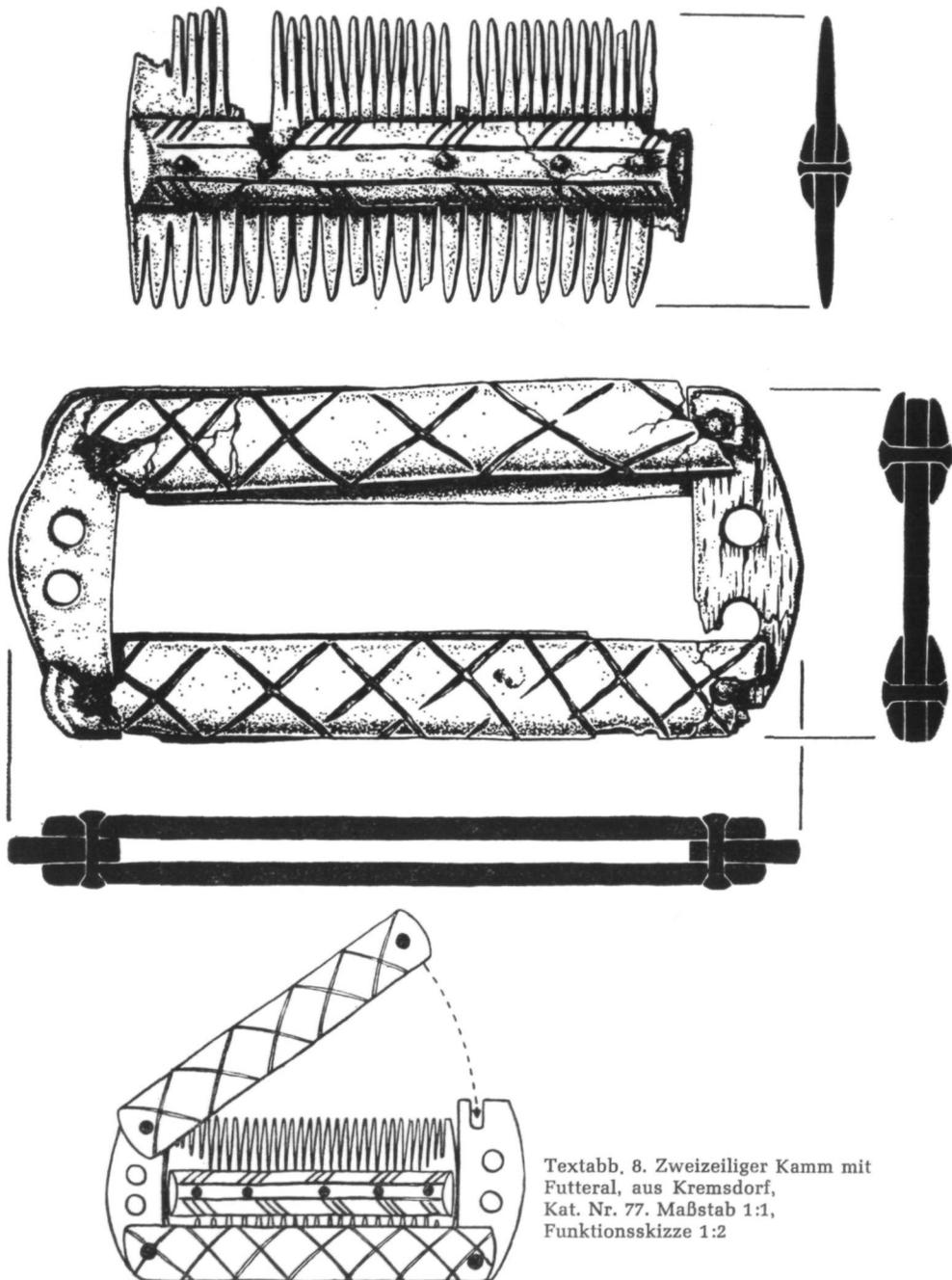
Kamm: L. 79 mm, Br. 30,5 mm.

Futteral (geschlossen): L. (Mitte) 110 mm, L. (Scheide) 105 mm, ganze Br. 47,5 mm, Br. (Scheide) 14 mm, D. (Scheide) 6 mm, D. (Knochenblatt) 2,5 mm. Vgl. Textabb. 8.

FO: 1960 Kremsdorf, Gde. Micheldorf, Grab 15.

Anm.: Andere Beigaben sind eine Perlenkette, Eisenmesser, Ohrring aus Bronze. Es handelt sich um ein karantanisches Gräberfeld, das vom ausgehenden 8. Jhdt. an bis mindestens ins 10. Jhdt. belegt wurde. (So: E. Beninger – Ä. Kloiber, JboöMV 107, 1962 S. 157 f).

Zeit: frühestens um 800.



Textabb. 8. Zweizeiliger Kamm mit Futteral, aus Kremsdorf, Kat. Nr. 77. Maßstab 1:1, Funktionsskizze 1:2

78. Mus. Braunau, Inv. Nr. P 339: Zweizeiliger Knochenkamm mit verschiedenen Zähnen. Die flach gewölbten Deckleisten sind nur am jeden Ende mit 2 mal je 3 Querrillen verziert, sonst glatt, werden durch 5 Eisennieten zusammengehalten. Jetzt beschädigt. Vgl. Taf. V, Abb. 12.

L. 115 mm, Br. 45 mm.

FO: 1926 Teichstätt, Gde. Friedburg-Lengau.

Lit.: Erwähnt in FBÜ 1, 1930–34 S. 67 f. – JböMV 107, 1962 S. 135 f., dazu Tafel XI/11.

Anm.: An sonstigen Funden sind zu nennen: Perlenkette (88 Perlen), Eisenschnalle, Bronzemünze der Lucilla Augusta († 185 n. Chr.) in unmittelbarer Nähe.

Zeit: frühes 7. Jhdt.

79. OÖ. Landesmus. Linz B 1331: Fragment eines (einzeiligen) Dreilagenkammes mit breiter Griffplatte. Erhalten ist eine flache, etwa rechteckige Knochenplatte, die auf der Vorderseite durch parallele Ritzlinien – der Länge nach – belebt ist. Die Zähne sind restlos abgebrochen, auch Ansätze zu den Zähnen sind nicht zu erkennen. Mittels zweier – jetzt noch fester – Eisennieten sind 2 gewölbte Griffleisten mit der Knochenplatte verbunden. Die Deckleiste der Vorderseite ist durch querlaufende, parallele Ritzlinien belebt. Unklar ist der Zweck der beiden kleinen, seitlich angebrachten Löcher (etwa zum Aufhängen des Kammes am Gürtel? Vgl. oben Nr. 22 und 78). Vgl. Textabb. 9.

L. 78 mm, Br. 34 mm, D. 3,4 bzw. 9,5 mm.

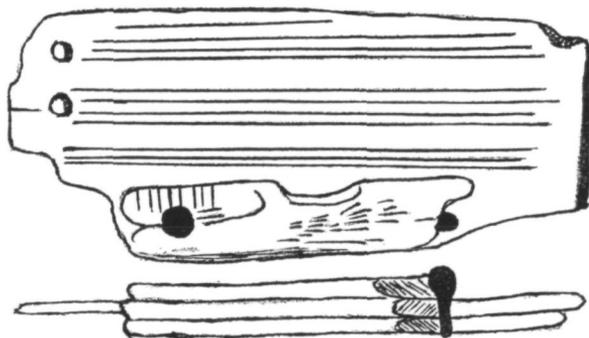
FO: Zwischen 1901 und 1903 in Überackern, am Zusammenfluß von Inn und Salzach.

Lit.: Bei P. Karnitsch, RLiÖ XVII 1933 Sp. 160 erwähnt.

Anm.: Der Kamm stammt aus der Aufschüttung der Gräber. Im Bereiche der Fundstelle wurde ein Reihengräberfeld des 7. Jhdts. über einer römischen Niederlassung festgestellt.

Zeit: ? wahrscheinlich spätrömisch.

80. Städt. Mus. Wels Inv. Nr. 8668: Einzeiliger Kamm aus Elfenbein¹⁷ mit breitem Griff, ein sogenannter Einlagenkamm. Er ist siebenteilig, d. h. sieben



Textabb. 9. Kamm aus Überackern, Kat. Nr. 79, Maßstab 1:1

17 Übrigens der einzige elfenbeinerne Kamm aus Oberösterreich, schon diese Tatsache spricht dafür, daß der Gegenstand römischen Ursprunges ist. Beachte den Fundort!

Elfenbeinstücke sind aneinandergesetzt und auch quer verbunden, wodurch dieses prachtvolle Stück entstand. Trotz der gebotenen Möglichkeit ist die Verzierung bescheiden zu nennen: zwischen je 2 parallele Ritzlinien, die den Zahnwurzeln folgen, ist auf jedem Teil der sieben Elfenbeinstücke ein aus zwei konzentrischen Ritzkreisen gebildeter PunktKreis dargestellt, die alle ungefähr in einer Geraden liegen. Die obere Hälfte der Griffplatte ist glatt. Mehr als die Hälfte der gleichlangen Kammzähne sind komplett, an beiden Enden befindet sich je ein kräftiger Eckzahn. Nieten sind nicht zu sehen, es muß ein metallener (oder beinerner) Stab in einem nicht sichtbaren Falz die Verbindung hergestellt haben. Der Gegenstand ist verhältnismäßig schwer. Vgl. Taf. VI, Abb. 13.

L. 93 mm, Br. 65–71 mm, D. (am Rand) 11–14 mm.

FO: 1918 Wels, Schubertstraße (Grabung Wiesinger – innere Wallaufschüttung bei Turm 2 der römischen Stadtmauer).

Lit.: F. Wiesinger, *ÖJh XXI/XXII* 1924 Beibl. Sp. 358, dazu Abb. 153.

Anm.: Nach S. Thomas (vgl. oben Anm. 6) S. 62 Kamm Typ B I.

Zeit: 4.–5. Jhdt.

81. ebd. Inv. Nr. 4714: Schlechterhaltener, einseitiger Dreilagenkamm (aus vier Knochenteilen bestehend. Die unverzierten Deckleisten sind mittels Eisennieten fixiert.

FO: 1904 Wels, Franz-Salvator-(J.-Eisenhower-)Str. 26.

Zeit: ? römisch.

82. ebd. keine Inv. Nr.: Kleines Eckfragment eines einzeiligen Dreilagenkammes ohne Griffplatte.

FO: Wels.

Zeit: ?

83. ebd. Inv. Nr. 217.842: Doppelzeiliger Dreilagenkamm, mehrmals gebrochen. 4 Bronzenieten. Vgl. Taf. VI, Abb. 14.

L. 100 mm, Br. 50 mm.

FO: 1926 Wels, Alois-Auer-Straße 3.

Lit.: G. Trauthnigg, *JbMV Wels* 7, 1960/61 S. 26, Anm. 31.

Anm.: In einem spätrömischen Grab wurden außerdem noch ein Armband, ein Fingerring aus Bronze und ein spätrömischer Krug gefunden.

Zeit: spätrömisch.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [112a](#)

Autor(en)/Author(s): Deringer Hans

Artikel/Article: [Frühgeschichtliche Knochenkämme aus Oberösterreich. 35-56](#)